

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moriz Tschersich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rutschler
Leipzig: S. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst,
Haasenstein und Vogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

№ 65.

den 13. August 1870.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kaufgelder für die von der Königlichen Abnahme-Commission am 21., 22. und 23. Juli c. in Bautzen ausgehobenen Pflanzungsperde erfolgt künftigen

Montag, den 15. dieses Monats von früh 8 Uhr an

Bureau der Königlichen Amtshauptmannschaft Bautzen (äußere Lauenstraße Nr. 693 1 Treppe.)

Zur Empfangnahme der Kaufgelder haben die betreffenden vormaligen Besitzer der fraglichen Pferde in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und auf jeden Fall die in ihren Händen befindlichen Bescheinigungen über die resp. Kaufsummen mit zur Stelle zu bringen, da ohne Abgabe der letzteren Zahlung nicht erfolgen darf.

Bautzen, am 9. August 1870.

Königliche Amtshauptmannschaft daselbst.
von Salza u. Lichtenau.

Bei der heut erfolgten Geschwornen-Ausloosung sind die in der nachstehenden Liste genannten Personen zu Geschwornen bez. Hilfs-Geschwornen für die dritte diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichtsbezirks Bautzen ernannt worden, was andurch bekannt gemacht wird.

Bautzen, am 5. August 1870.

Der Director des Königl. Bezirksgerichts.

Gareis.

Zpl.

Hauptgeschworne:

Nr. 64 der Jahresliste,	Mückenburg, Louis, Rittergutsp. zu Belgern,
" 73 "	" Kärnßen, Karl Aug., Rittergutsp. i. Draußendorf,
" 5 "	" Pechla, Polylarp, Gutsbesitzer zu Kohlweja,
" 16 "	" Köhler, Johann Gottlieb, Gutsbesitzer und Fabrikant in Spitzkunnerdorf,
" 35 "	" Krusche, Karl August, Bauergutsbesitzer und Gemeinde-Aeltester in Oberseifersdorf,
" 38 "	" Zucke, Joh. Gottfr., Mühlenbes. in Grubschütz,
" 66 "	" Weder, Johann Christian, Deconomie-Inspector in Niederrennersdorf,
" 4 "	" Weiß, Philipp Magnus, Rittergbes. auf Krakau, von Salza und Lichtenau, Herrmann, Amtshauptmann in Bautzen,
" 140 "	" Grosche, Carl Gottlieb, Mühlenbes. in Oberfriebersdorf,
" 132 "	" Stoß, Alwin, Rittergutspachter in Maltitz,
" 84 "	" von König, Herrm. Theodor, Rentier in Kamenz, von Ziegler, Wolf Rudolf, Rittergutsbes. auf Niedercunewalde,
" 88 "	" Schröter, Adolf, Rittergutsbes. auf Neustädtel bei Kamenz,
" 22 "	" Weiner, Victor, Rittergutsbes. auf Gersdorf,
" 1 "	" Postel, Borwerksbesitzer in Seidau,

Nr. 64 der Jahresliste,	Knoch, Karl Heinrich, Kaufmann in Zittau,
" 73 "	" Lissel, Josef, Kaufmann in Löbau,
" 5 "	" Behr, August Emil, Kaufmann in Zittau,
" 16 "	" Eisele, Johann Oswald, Kaufmann und Fabrikbesitzer in Dybin mit Hain,
" 35 "	" Helle, Friedrich Wilhelm, Mühlenbesitzer und Bleicher in Jöhndorf,
" 38 "	" Hennig, Ernst Leberecht, Hausbesitzer und Fabrikant in Walddorf,
" 66 "	" Kreyßmar, Joh. Ernst, Mühlenbesitzer in Weissenberg,
" 4 "	" Bartsch jun., Christ. Friedrich, Fabrikant in Oberoderwitz,
" 140 "	" Tuchsatsch, Adolf, Bürgermeister in Neusalza,
" 132 "	" Schmahl, Gustav, Rittergutspachter in Lauseke,
" 84 "	" Dschernal, Gustav Julius, Rittergutsbes. auf Tschirz,
" 88 "	" Plesch, Ernst Friedrich Osmund, Appellationsrath in Bautzen,
" 22 "	" Geißler, Gottfried, Bauergutsbesitzer in Oberherwigsdorf,
" 1 "	" Adam, Christian Friedrich Ernst, Gutsbesitzer in Wittgendorf.

Hilfsgeschworne:

Nr. 21 der Jahresliste,	Rentsch, Peter, Dekonom,
" 13 "	" Richter, Ernst, Advocat,
" 5 "	" Ehrig, Karl Friedrich Moritz, Advocat,
" 20 "	" Jacob, Wilhelm, Kaufmann,
" 24 "	" Klingst, August, Bäckermeister,
" 2 "	" Franz, Karl August, Stadtrath,

Nr. 21 der Jahresliste,	Seehausen, Georg, Advocat,
" 13 "	" Klemm, Robert Reinhold, Kaufmann,
" 5 "	" Fiedler, Carl August, Oberlehrer,
" 20 "	" Dr. Schubardt, Carl Chr., Gymnasialoberlehrer,
" 24 "	" von Zejschwitz, Kreis-Directions-Referendar,
" 2 "	" Bodinus, Karl Friedrich, Bäckermeister,

insgesammt in Bautzen.

Bekanntmachung.

Dem unterzeichneten Stadtrathe ist heute

Herr **Ferdinand August Adler** aus Königsbrück

als **Registratur**, Hilfsarbeiter der Sparkassendeputation und Schulkassenrechnungsführer, sowie vom 1. September a. c. als **Stadtkämmerer** ernannt worden und in sein Amt eingewiesen worden, was andurch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 10. August 1870.

Der Stadtrath.
Loze.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im Anfange laufender Woche sind in hiesiger Stadt und deren Umgegend Gerüchte über schwere Unfälle, welche das deutsche Heer und besondere Sächsische Truppen betroffen haben sollten, verbreitet worden, welche vollständig unbegründet waren und höchst beunruhigt haben.

Das unterzeichnete Gerichtsamt, nimmt deshalb Veranlassung, hierdurch sowohl aufmerksam zu machen, daß alle wichtigen Vorgänge bei der Armee, **sie mögen günstig oder ungünstig sein**, durch die Bundestelegraphenstationen bekannt gemacht werden, als auch Jedermann einen Hinweis auf die in Art. 130 des revidirten Strafgesetzbuchs angeordnete Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten zu verwarnen, wissentlich falsche Nachrichten, die im Publicum Besorgniß vor Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Wohlfahrt des Friedens, oder der bürgerlichen Freiheit oder Zufriedenheit mit Maaßregeln der Regierung zu erregen geeignet sind, **mündlich** oder durch Schriften **auszustreuen** oder zu **verbreiten**, ersucht Jedermann, Zuwiderhandlungen ohne Ansehen der Person anher zur Anzeige zu bringen.

Pulsnitz, am 11. August 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Tollmer.

Hurrah Weisenburg! Hurrah Wörth! Hurrah Speichern! Hurrah, wie macht der Fritz seine Sache so prächtig! Hurrah, wie schlagen die Preußen und Baiern so wacker drein! Ist's auch nur der Anfang des Waffenwerkes, der die Hauptschlachten einleitet, und sind wir damit noch nicht vor jeden Wechsel gesichert, so ist, was in diesen Schlachten geschieht, doch ein kostbares Unterpfand und in Verbindung mit dem Mordbrennerfrevel der französischen Horden an Saarbrücken von unberechenbarem Werthe für das ganze deutsche Heer und das ganze deutsche Volk. O wie ist es doch in diesem Kriege so wohlthuend, Herr und Volk so in innigster Einheit verbunden zu wissen. Wie war das früher so ganz anders, durch die Macht des Verhängnisses, namentlich so ganz anders in unserem Sachsen! Wir greifen nicht zurück in vergangene Jahrhunderte, wo geworbene Söldner, zur einen Hälfte aus der bürgerlichen Gesellschaft ausgespien, zur anderen ihr in roher Gewaltthat entrissen, sich um einen löchrigen Erbvertrag würgten oder unter einem länderfüchtigen Fürsten sich abschlachteten und wo höchstens die Befriedigung der soldatischen Ehre auch einen matten Glanz auf das Volk warf, das diese Söldner gestellt hatte. Nur unser Jahrhundert wollen wir in das Auge fassen. Was trieb 1806 unsere Armee in das Feld und zu dem Gewirre von Jena? Französischer Uebermuth? Deutsche Vaterlandsliebe? O nein, die Stunde hatte noch nicht geschlagen; das Volk führte noch keinen Krieg, nur dem politischen Gewichte des mächtigen Nachbarn mußte es nachgeben. Was füllten im folgenden Jahre unsere Sachsen die Laufgräben vor Danzig mit ihren Leibern und bei Friedland die Ufer der Alle mit ihrem Blute? Aus Volkshatz? Aber weder Preußen noch Russen hatten Sachsen ein Leid gethan. Was sprengten 1809 unsere Kürassiere bei Wagram die feindlichen Quarees, die Napoleons Eisenreiter ungesprengt lassen mußten? Das Herz des Volkes stand ja auf Oesterreichs Seite, das gegen den Corjen kämpfte! Wofür stürmten unsere Regimenter die russischen Schanzen bei Smolenek und wofür nahm unsere sächsische Brigade die große Redoute an der Moskwa, welche die Franzosen dreimal vergeblich zu nehmen versucht hatten? Wozu bluteten Tausende von unseren Landesöhnen in dem Heldenkampfe bei Kalisch? Aus Haß gegen Rußland oder um Deutschlands willen? O nicht einmal des engen Sachsens wegen, nur aus politischem Zwang und persönlicher Bravour, denn das deutsche Wort Tapferkeit hier zu gebrauchen, hieße es mißbrauchen. Das Volk hatte keinen Theil. Ja selbst als Deutschland sich endlich erhob, ist unser Sachsen um das Hochgefühl dieser Erhebung elend betrogen worden; nicht durch Schuld seines Fürsten, sondern durch unseliges Verhängniß, das ihm den Becher deutscher Labjal mit dem Wehrmuthstropfen sächsischer Erniedrigung vergällte. Und 1866, hat das Volk etwa Krieg geführt? Wie wäre das möglich gewesen, wo der Deutsche gegen den Deutschen stand! Und so ist Nichts wahrer, so barock und wie pure Einfalt es klingen mag, als: Sachsen, dessen Krieger sich allezeit so tapfer geschlagen, Sachsen, dessen Boden von unzähligen Schlachten gedüngt ist, Sachsen hat dennoch seit Menschengedenken noch keinen Krieg gesehen, noch keinen Krieg, in welchen sein Volk mit ganzem Grimme gegen den Feind, mit ganzer Liebe zum Vaterland hätte eintreten können. Heute erst wird ein Krieg geführt, ein herzhafter, kernhafter, ich hätte bald geschrieben: gesunder, frisch-fröhlicher Krieg, wo Sachsens Volk und Sachsens Heer, zum ersten Male den Söhnen des ganzen Volkes entnommen, von Einem Geiste befeelt, von Einem Zorne erglüht, von Einer Liebe entflammt ist. Wohl sagt man, es gebe hier Einen und dort Einen, der die Franzosen her wünscht; aber ich glaub's nicht, man sag's nur, weil so Viele die Kinderneigung nicht los werden, recht Ungeheuerliches zu erzählen. Doch wär's auch, was thuts? Es giebt Mißgeburten mit verlängertem Rückgrat und handlosen Armstümpfen, warum nicht auch Mißgeburten mit verschobenem Hirne und verschobenem Herzen? Solche Monstrositäten, solche Verzerrungen der natürlichen Grundform können nicht in Betracht kommen. Wer wollte wohl Sachsen die ungeheure Beleidigung in das Gesicht schleudern, daß sein Volk nicht gleiche Gefühle für Deutschlands Einheit, die der Welsche zerreißen will, für Deutschlands Größe, die der Welsche zerstückeln will, für Deutschlands Ehre, die der Welsche zertreten will, mit jedem anderen Stamme des großen Gesamt-Vaterlandes in dem Busen trage? Wer von dem Höchsten im Lande bis Geringsten hinunter kann und muß jetzt nicht sagen: Mein Feind ist es, der den

goldenen, nährenden Frieden stört, mein Feind, der in meine Heerde räuberisch einbricht, mein Feind, der mir Schändung und Frevel für mich, für meine Person mit allem ihrem Wollen und Denken, besten Streben und Hoffen steht dort am Rheine mit jedem deutschen sächsischen Krieger und stellt sich dem Strauße, den ich zu verfechten Wahrlich, so wie jetzt, so war es noch nie trotz aller Heere, die wir sendet, trotz aller Schlachten, die wir geschlagen haben; wir selbst im Kriege. Wir aber führen wir ihn, die wir nur die Künste des Friedens verstehen? Nun, nicht in Guerillabanden und nicht in Brigaden, nicht mit Dolch und Gift und nächtlichem Würgen. Noch Feind nicht so nahe und wird, so Gott will, es nie sein. Aber auch wäre, wir würden in dieser Weise nicht gegen ihn streiten; das romanische, nicht aber deutsche Weise. Der Deutsche kämpft mit dem wir den Ereignissen des Krieges entgegensehen. Wir nicht den Muth, der weit von dem Schuß auf hohen Stelzen schreitet, um sich zu verfrischen, wenn er nahe dem Ohre schallt; den Muth, der im geselligen Kreise mit jedem folgenden Seibel um bald in der Einsamkeit einer desto hohleren Ernüchterung machen; nicht den Muth, der bei einer überrumpelten feindlichen wache hochauslodert und Paris schon gewonnen sieht, um bei einem lorenischen Vorpostengefächte zusammenzusinken und ganz Deutschland loren zu geben. Nein, den sich überall gleichen, festen, tapferen meinen wir, der die Größe der Gefahr und die Schwere des Sieges wohl in das Auge faßt und doch die Zuversicht zu dem Siege des Volkes nimmermehr aufzieht, weil er in sich selbst eine Macht keine feindliche Waffe bezwingen kann. Frage nicht: Was thut's so oder so denke, der ich 50 Meilen und mehr fern von dem stehe? Es thut viel, sehr viel, denn solcher Muth frommt Dir, Andern, frommt dem gesammten Vaterlande und macht Dich zu streitbarsten Kriegshelden, ohne daß Du Schwert oder Lanze darum schwingen wir Krieger des Friedens eine andere Waffe, die Opferfreudigkeit für das Vaterland. Weil der Muth und die Sonnenheit läßt, die mit klarem Blicke in die Dinge dareinschau, wir, daß jeder Groschen freiwilligen Beitrags ein Körnlein des ist, an dem sich die Sturmwoogen des Feindes brechen, und ein offenes Ohr für die ewige Predigt der Geschichte, daß ein besiegtes nimmer besiegt wäre, wenn's nur die Hälfte dessen für seine Freiheit wendet hatte, was es in Unehren und Schanden dem Sieger geben mußte. Sollte doch schon die vaterlandslose Selbstsucht sich will ich geben, was ich nicht brauche, auf das ich nicht geben ich habe. Sollte doch der kälteste Geldmensch sich nicht dem verschließen: siegt das Vaterland, dem ich den Ventel öffne, so ihn reichlich wieder; siegt es nicht, so wird es ihn tiefer leeren seiner bis zum Tode lechzenden Erschöpfung die Mittel herausfinden, das versteckteste Habe zu den ungeheuersten Opfern zu zwingen, die gebracht nur vorübergehend und minder schwer hätten sein können, solche Betrachtungen anstellen, hieße — und das wollen wir nichtswürdige in dem deutschen Volke voraussetzen, denn, sagt unser

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig seht an ihre Ehre!

Sachsen.

Pulsnitz, am 11. August. Auf Anregen des Vorstandes des hiesigen Gerichtsamtes sind im Laufe voriger Woche in sämtlichen Gemeinden des Bezirks durch die dasigen Vertretungen zum Besten der bedürftiger Angehöriger der einberufenen Reservisten und Landwehrcammlungen veranstaltet worden. Deren Ergebnis soll zunächst den Besten der betreffenden Ortsangehörigen verwendet werden, es haben auch die Gemeindevertretungen von Großröhrsdorf, Dhorn und die bestimmt, daß von den daselbst eingesammelten Beträgen bezw. 10 Thlr. — —, 10 Thlr. — — und 10 Thlr. — — dem hiesigen Bauzen zur Verfügung gestellt und eingesendet worden. lichen Landgemeinden des hiesigen G.-A.-Bezirks sind 124 hiesigen Frauen und 177 Kinder zur Staatsunterstützung angemeldet.

Pulsnitz, 11. August. Das in Nr. 222 der „Dr. N.

Ueber die Bildung von Vereinen zur Belohnung hervorragender Unteroffiziere und Soldaten des 12. Armeecorps hat bei uns schon den freudigsten Wiederhall gefunden. Ein Comitée sich bereits gebildet, um dergleichen Liebesgaben in Empfang zu nehmen (hierauf bezügliche Aufruf ist im Inseratentheile d. Bl. zu lesen). Der großen Opfersreudigkeit der Bewohner hiesiger Gegend können daher mit Recht annehmen, daß beim Comitée reichliche Geldbeiträge zum Zweck eingehen werden. Zur besseren Orientirung des Vereines, lassen wir den oben angezogenen Artikel hier nachfolgen: — Der Berl. Börs. Ztg. schreibt man aus Dresden, 3. August. Zu den bereits in Dresden durch den Krieg hervorgerufenen Vereinen hat sich ein neuer gesellen wir Nachfolge in den Bezirken aller Bundesarmee-corps wünschen: ein Verein zur Belohnung hervorragender Waffenthaten der Unteroffiziere und Soldaten des 12. Armeecorps.“ Nach großen Kriegen haben die Regenten ihre Verdienste durch Verleihung von Staatsgütern, baaren Dotationen zc. Abancements und Ordensverleihungen belohnt. Die Landtage haben in Bezug auf die zu diesem Zwecke geforderten Summen eine patriotische Pflicht erfüllt. Für die anderen Offiziere ist mannigfach gesorgt, um nach siegreichen Feldzügen die materielle Noth von ihnen fern zu halten: den gesund gebliebenen steht ein Pensionat mit hohen Gehältern, den unvalden Offizieren eine durch die neuere Kriegführung entsprechend bessere Pension in Aussicht. In Bezug auf die Unteroffiziere und Soldaten aber, aus deren Reihen oft der hingebendste Muth, die tapferste Tapferkeit hervorleuchten, ist von Staatswegen noch wenig geschehen, gar nicht seltenen schönen Waffenthaten auch dadurch anzuerkennen und zu belohnen, daß von deren Vollbringern die Noth des Lebens nach Kräften fern zu werden. Dafür ist allerdings seit 4 Jahren gesorgt, daß der heldenhafteste der einen Arm oder ein Bein im Kriege verloren hat, nicht mehr mit dem Betteln in der Lande herumziehen muß. Aber der Soldat, der, vielleicht durch Vollbringung der schönsten Heldenthaten, zu seinen kleinen bürgerlichen Gehältern an den Webestuhl, zu Hacken und Spaten, zur Nadel oder was sonst für ein Handwerk zurückkehrt, thut das mit leeren Händen und nur gar zu oft mit dem Gefühl, daß, während er im Kriege für das große Deutsche Vaterland gekämpft hat, sein vor dem Kriege gesammeltes kleines Vermögen aufgezehrt, und ein bürgerliche Existenz zu gründen, einzig und allein auf sich selbst angewiesen ist. Der Staat, dem er vielleicht große Dienste erwiesen, hat für ihn keine Abgeltung für des ehemaligen Soldaten kleine Bedürfnisse eine Dotation von hundert Thalern so wichtig ist, als die Dotation von hunderttausend Thalern für seinen General. Diesem Mißstande will der hier gebildete Verein zur Belohnung hervorragender Waffenthaten der Unteroffiziere und Soldaten nach abhelfen. Er fordert in einem warm geschriebenen Aufrufe zu Beiträgen zu schönen Zwecken auf. Wir wünschen, daß der Aufruf überall die Herzen der Geldbeutel öffne, und daß dem Verein die Geldmittel recht reichlich zufließen. Der Krieg wird voraussichtlich ein schwerer, vielleicht auch ein langer sein. Es ist nicht zu vermeiden, daß er für manchen tapfer kämpfenden Soldaten die vollständige Vernichtung von dessen bürgerlicher Existenz zur Folge haben wird. Kann dem nicht in allen Fällen vorgebeugt oder abgeholfen werden, — wir möchten sagen: zur Ehre des Volkes — darnach zu streben, daß der Soldat in Kriegs- und Noth wenigstens von den Soldaten und Unteroffizieren gehalten werden, die sich durch Waffenthaten ausgezeichnet haben. Daß der Verein zu diesem Zwecke zusammengetretene Verein seine Thätigkeit auf das 12. Armeecorps beschränkt, ist nichts weniger als Particularismus, sondern rührt von der voraussichtlichen Größe des Bedürfnisses her. Vielleicht findet das für das 12. Armeecorps gegebene Beispiel Nachfolge in den Bezirken aller anderen Armeecorps. Es wäre dies der schönste Lohn für die Männer, welche die erste Anregung gegeben haben.

Preußen.

Frankfurt, 5. August. Heute Vormittag kam der Weissenburger Post französischer Gefangenen (etwa 300) vier an. Es war zumeist französische Infanterie aus Savoyen und Nizza, untermischt mit Turcos, die blaue Waffenröcke mit weißen Schnüren trugen. Die Turcos hatten weite, blaue Hosen und dito arabische Jacken an, die ebenfalls mit weißen Schnüren besetzt waren; auf dem Kopfe trugen sie ein kleines, braunes Mützchen mit einer Troddel. Die Franzosen waren durchweg kleinerer Statur, circa 5 Fuß groß; sie hatten sämmtlich höchst brünetten Haare, die Turcos sogar ganz braune Gesichter. Die Escorte bestand aus 59. Regiment, welche, wie sie sagten, gestern früh um 6 Uhr Feuer gekommen und Nachmittags zum Transport der Gefangenen abmarschirt worden waren. Den Schluß dieses Zuges bildete ein Wagen, in dem sich einige gefangene Offiziere befanden, sowie mehrere verwundete französische gemeine Soldaten, die von einem preußischen Arzt behandelt wurden. Freund und Feind hatten seit gestern Morgen gegessen und ihr Appetit war daher nicht klein. Noch als der Zug nur eine Viertelstunde aufhielt, sich in Bewegung setzte, wurden dem Wagen voll Brod und Wurst an die Wagen gereicht; die Franzosen drängten sich zur Seite und warfen mit beiden Händen, so viel sie greifen konnten, Brod hinter sich in den Waggon. Uebrigens waren sie nach der Speisung ersichtlich guten Muthes, und als man ihnen gesagt hatte, daß die Station Frankfurt heiße, riefen mehrere „vive Francfort“, was eine Heiterkeit erregte.

Besonders rühmewerth aus der Saarbrücker Affaire ist noch ein Vorfall. Als nämlich die erste Mitrailleuse auf die 10. Compagnie geschossen wurde, die eben das sich aus dem Gefechte ziehende zweite Bataillon verfolgte, sollte, ließ der Hauptmann von Bloemberg seine Compagnie in freier Aufstellung Halt machen, die Helme schwenken und ein dreifaches donnerndes Hoch auf den König ausbringen, um den Feind zu verwirren, wie wenig er sich aus der Mitrailleuse mache. Die Franzosen ergelten dieser Demonstration gegenüber ihre Mitrailleuse ab, und schickten nur einen Mann zu treffen. Gegen 4 Uhr kamen die Franzosen

in die Stadt. Die ersten, welche ich sah, war ein Tambour und mehrere Infanteristen vom 40. französischen Regimente. Einzelne waren unbewaffnet, der Tambour hatte anstatt einer Trommel eine Gießkanne mit gestohlenem Gemüse anhängen. Vor Allem verlangten sie nach Brod; sie hätten seit fünf Uhr Abends vorher nichts gegessen, und seien durch den Kampf sehr ermüdet. Excesse haben hauptsächlich die Soldaten aus dem benachbarten Lothringen bezogen. Unter Anderem ist ein Trupp französischer Soldaten in den Felsenkeller des Bierbrauers Ziz eingebrochen und hat, nachdem er sich satt getrunken, die Böden der Fässer eingeschlagen und 15,000 Quart Bier laufen lassen. Gegen 2 Uhr erschien General Frossard mit Generalstab und großer Escorte und ritt durch die Stadt. Derselbe ließ den Herrn Bürgermeister Schmidborn zu sich kommen und erkundigte sich, wie viel Preußen ihm gegenüber gestanden haben, er schien es nicht glauben zu wollen, und als ihm Bürgermeister Schmidborn versicherte, das sei die reine Wahrheit, daß nur zwei Compagnieen 40er gegen sie gewesen seien (die officiellen Nachrichten sprachen von drei Compagnieen, 750 Mann), sagte er, „dann wären es sehr brave Soldaten gewesen,“ nach den Verlusten welche die Franzosen gehabt, schienen es bedeutend mehr gewesen zu sein, und er sei über unsere Stärke schlecht berichtet gewesen.

Saarbrücken, Dienstag, 9. August, 11 Uhr 45 Min. Nachts.

Angekommen 2 Uhr 30. Min. Morgens, 10. August: An General v. Hahnenfeld. Das Gefecht am 6. August bei Spicheren, unweit Saarbrücken, hat größere Dimensionen und Resultate gehabt, als bisher bekannt gewesen. Das französische Corps Frossard ist in demselben fast gänzlich aufgerieben worden. Die Verluste desselben an Todten und Verwundeten sind außerordentlich bedeutend. Das Lager einer Division und verschiedene bedeutende Magazine sind genommen. Außerdem eine sehr große Anzahl Gefangener eingebracht, deren Zahl sich noch stündlich vermehrt, bis jetzt bereits über 2000, aber auch der diesseitige Verlust bedeutend. Bei der 5. Division allein circa 1800 Mann. Die französische Armee weicht auf allen Punkten zurück, St. Avold ist von diesseitigen Truppen besetzt. Patrouillen streifen bis 2 Meilen von Metz. Sonst am 9. bis jetzt nichts von Belang gemeldet. (gez.) von Podbielski.

Saarbrücken, Mittwoch, 10. August, Abends 10 Uhr 14 Min.

An General von Hahnenfeld eingegangen den 11. August 1 Uhr früh. Die französische Armee setzt ihren Rückzug gegen die Mosel auf allen Punkten fort, von sämmtlichen preussischen Armeen folgt die Cavalerie ihr auf dem Fuße. Die Linie Saarunion, Groß-Tenquin, Faulquemont, Fouligni, les Etangs ist von der Cavalerie bereits überschritten. Große Vorräthe von Lebensmitteln, zwei Pontoncolonnen, mehrere Eisenbahntains sind in unsere Hände gefallen. Die kleine Festung Lutenstein (La petite pierre) in den Vogesen ist vom Feinde geräumt unter Zurücklassung von Geschützen und Vorräthen.

Die „R. B.“ erwägt bereits die Möglichkeit und sogar Wahrscheinlichkeit, daß es nach der Niederlage Mac Mahons weiter militärischer Operationen gegen die Franzosen gar nicht bedürfen werde. Sie sagt: „Schon der moralische Hauch der bisherigen Erfolge unserer Waffen dürfte hinreichen, das ganze Schwindelgebäude dieser Napoleonschen Macht hinwegzublasen. Regelmäßig zu Ende geführt wird dieser Feldzug sicher nicht. Eines schönen Morgens wird der große Lügenkaiser verschwunden sein, auf und fort nach Amerika, oder nach Cayenne, wo der Pfeffer wächst und wo er Landsleute findet, die ihm gerne den Platz räumen werden. Man kennt den Geist, der in Paris, in Lyon, in Marseille wälzt, der noch in den letzten Tagen im Lager von Chalons auf so bedrohliche Weise sich kund gegeben hat. Unter dem lastenden Drucke des Kaiserthums regt und rührt sich die gefesselte, rachedürstende Republik, auf den günstigen Moment harrend, wo sie aufspringen und den verhassten Unterdrücker niederwerfen kann. Möglich sogar, daß im Heere selbst die ersten Rufe: Vive la république! erschallen, wie sie schüchtern, und vereinzelt, aber bedeutsam und verhängnißvoll schon in den Reihen der Mobilgarde laut geworden sind. Es dürfte sogar nicht allzu gewagt sein, anzunehmen, daß die französische Armee oder doch einzelne Theile derselben den Kampf noch unter republikanischer Fahne fortzusetzen suchen. Wie dem indeß sein mag, nun und nimmer glauben wir, daß Napoleon an der Spitze seiner Armee und als Beherrscher Frankreichs Frieden schließt — Nicht von uns, — von Denen selbst, die er so frevelhaft zu seinem eigenen Vortheil in den Kampf gehetzt und in's Verderben geführt hat, von den Franzosen selbst wird er den Gnadenstoß empfangen.“

Kirchennachrichten

Pulsenitz, den 13. August 1870.

Sonntag, den 14. August 1870

predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter,
Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 13. August 1870.

Sonntag, den 14. August 1870

predigt Vormittag Herr Oberpfarrer Kirsch,
Nachm. Herr P. Angermann aus Ottendorf.

A u f r u f

zur Belohnung hervorragender Waffenthaten der Unteroffiziere und Soldaten des XII. Armeecorps.

Unsere braven Soldaten ziehen hinaus in den Kampf. — Viele von ihnen verlassen Weib und Kind und doch erfüllen sie Alle freudig die heilige Pflicht, mit ihrem Leben einzustehen für die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes. In banger Spannung harren wir der blutigen Waffengänge, welche die nächsten Tage bringen werden. Wohl mag es sich jetzt vor Allem darum handeln, den Vereinen Mittel zuwenden, die sich die Aufgabe gestellt haben, den Verwundeten Erleichterung und Vinderung der Schmerzen zu schaffen und Brod zu geben den bedürftigen Kindern und Frauen, denen der Ernährer plötzlich entzogen worden. — Die Opferbereitschaft und die Opferfreudigkeit unseres Volkes hierfür Großes und wird auch ferner Großes leisten. — Laßt uns nun aber auch Derer gedenken, die sich auf dem Schlachtfelde hervorthun. uns Mittel sammeln, aus denen die Unteroffiziere und Soldaten des XII. Armeecorps für **hervorragende Waffenthaten** aus denen auch die hilfsbedürftigen Hinterlassenen Derer bedacht werden, die bei solchen ausgezeichneten Thaten ihr Leben dem Vaterlande opfern. Wohl wird dem tapferen Krieger die ehrenvolle Auszeichnung des Kriegsherrn, wohl wird ihm das Bewußtsein der Pflichterfüllung für das Vaterland das Bewußtsein, in dem Kampfe für die höchsten Güter sich unter den Braven hervorgethan zu haben, immer der höchste Lohn bleiben. Laßt uns ihm aber auch den Dank des Vaterlandes durch einen **Ehrenlohn** bringen. — Wir richten daher die Bitte an alle unsere Mitbürger, die uns Gleiches fühlen, uns zu dem Zwecke recht reichliche Gelder zugehen zu lassen. So groß auch die Ansprüche sind, welche in jeziger schwerer an die Opferwilligkeit der Einzelnen gestellt werden, so hoffen wir doch keine Fehlbitte zu thun. Auch der kleinste Beitrag wird mit Dank angenommen. — Wir werden uns mit dem königlichen Kriegsministerium wegen Namhaftmachung der Unteroffiziere und Soldaten, die sich ausgezeichnet haben, in Vernehmen setzen und werden die Namen Derer, welche aus dem zu gründenden Detachationsfond bedacht worden sind, Zeit öffentlich bekannt machen.

Dresden, den 29. Juli 1870.

Der Verein zur Belohnung hervorragender Waffenthaten der Unteroffiziere und Soldaten des XII. Armeecorps.

Staatsminister **Dr. Schneider**. Generalleutnant a. D. **von Löben. von Burgk-Roßthal**. Consul **Zinke**. Geh. Justizrath **Gebert**. Consul **Hesse**. Advocat **Dr. Hesse**. **Ernst Jordan**. **Wilhelm Knoop**. **Karl S. Knoop**. Referendar **Rohlschütz**. Zoll- und Steuerrdirector **Lehmann**. Adv. **Dr. Gustav Lehmann**. Consul **Meusel**. Geh. Finanzrath **von Rostig-Wallmann**. Oberbürgermeister **Pfotenbauer**. **Johann Souchay**. **F. Edmund Thode**.

Auf Anregung des im vorstehenden Aufrufe gedachten Vereins hat sich zu diesem Vereine ein **Zweigverein in Pulsnitz** gebildet.

Die Unterzeichneten sind zu einem Comitee für diesen Zweigverein zusammengetreten und bitten, ihnen auch reichliche Geldbeiträge für Zwecke des Vereins zuzustellen.

Pulsnitz, den 11. August 1870.

Adv. **Dr. Bachmann**. Gerichtsamm. **Fellmer**. Rfm. **Alexander Hempel**. **Dr. med. Kreyzig**. Referendar **Dr. Rösch**. Rfm. **Siebers**. Rfm. **Alfred Stempel**. Rfm. **Wolff**.

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 14. August 1870:

Extra-Concert

zum Besten der Familien einberufener Krieger hiesigen Ortes.

Programm:

- | | |
|--|---|
| 1. Theil. | 2. Theil: |
| 1. Prinz Friedrich Carl-Marsch, v. Bilse. | 6. Ouverture: Der alte Feldherr, v. A. Richter. |
| 2. Ouverture zu Dichter und Bauer, v. Suppe. | 7. Serenade, für Streichquartett, v. J. Haydn. |
| 3. Arie und Chor zur Op. Attila, v. Verdi. | 8. Duetto aus der Op. Norma, v. Bellini. |
| 4. Das theure Vaterhaus. Solo für Posaune. | 9. Lied, Liebend gedenk ich Dein, Solo f. Tromba. |
| 5. Loreley-Rheinlänge, Walzer v. Strauß. | 10. Vergiß mein nicht, Galopp v. Winkler. |

Anfang 1/8 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Nach dem Concert **Ballmusik**. Wozu ergebenst einladen

H. Gierth.

G. A. Müller.

Empfehlung!

Einem geehrten Publicum von Pulsnitz und Umgegend suche ich mich hierdurch zur Anfertigung von

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

sowie alle Arten **Schuhe** bestens zu empfehlen.

Ich werde stets bemüht sein, geehrte **Kunden** mit moderner wie solider Arbeit schnell und billig zu bedienen. Reparaturen werden prompt und dauerhaft geliefert.

Pulsnitz, Langegasse Nr. 35 1 Treppe.

Hochachtungsvoll

W. A. Hedrich, Schuhmacher.

Auf Gummischuhe

werden Sohlen und Flecke sowie Reparaturen an Oberzeug schnell und dauerhaft gefertigt von

Pulsnitz, Langegasse Nr. 35 1 Treppe.

W. A. Hedrich, Schuhmacher.

Anzeige.

Die unterzeichneten Frauen theilen allen Bewohnern von **Königsbrück** und dessen Nähe hierdurch mit, daß sich auch hier ein Frauenverein zur Abhilfe der Noth unsrer vaterländischen braven Krieger gebildet hat, und nehmen daher Gelder, Verbandstücke, Charpie u. s. w. dankbar an, um diese Gegenstände dann dem Haupthilfevereine zuzusenden.

Ida Müller. Emma Reinhard. Agnes Hartmann.

Die Buchhandlung von **B. v. Lindenau in Pulsnitz** empfiehlt:

Feinste unvergängliche engl. Rosen-, Copir- & Stahlfeder-Tinte

in Flaschen zu **1, 2, 3, 6, 10 Ngr.**

Die Abstutzung des Rittergutes Oberlichtenau soll verpachtet werden. Bewerber mögen sich baldigst melden.

La Plata Fleisch-Extrakt

von **A. Benites & Co.** in Buenos-Ayres

Für schnelle Bereitung von ausgezeichnetem Bouillon, Bereitung und Verbesserung von Saucen, Gemüsen etc.

1 Topf von 1/4 Pfd. Engl. Gew. 27 1/2 Ngr.
2 = = 1/2 = = = 15 Ngr.

Lager hiervor hält

G. M. Tischerich in Königsbrück.

Für Frauen!

Strick- und Häfelgarn aus Baumwolle und Leinen wird für's Loon in jeder Quantität billigst gezwirnt.

Garn erbitte mir bei Herrn Kaufmann **radi** in Pulsnitz niederzulegen oder selbst.

Fris Haus.
Großbrüderstr. 23.

Ein gut möblirtes geräumiges Zimmer ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes in Pulsnitz zu erfahren.

Heute Freitag frische **Fettleberwurst** bei **W. Mierisch**.

In der Mühle zu Reichenau kann ein schlüssiger Pferdeknacht, der schon bei Pferden gewesen ist, sofort in Dienst treten.
Mühlenbes. **Gnauck, Reichenau.**



Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräffström's schwedische Zahnwehmittel à Flacon 6 Ngr. acht zu haben in Commission in der Apoth.